



En Doheem fir all Kand
De Solidaritéits-Abo vun der Revue

Video E-Paper Abonnement Owe snew s Familienanzeigen schalten Suchen Kontakt

Tageblatt·lu

Nachrichten Wirtschaft Kultur Sport Wissen People Mehr ▾



Luxemburg Land a Leit Faits divers Großregion Europa Welt Meinung Reisen Wetter Dossiers

FINANZPLATZ

23. Januar 2014 20:21; Akt: 23.01.2014 20:41

"Viele verstecken sich hinter Luxemburg"

Finanzminister Pierre Gramegna war am Donnerstag Gastredner bei der British Chamber of Commerce for Luxembourg (BCC). Sein Thema: die Bankenunion und der Finanzplatz.

Tageblatt
ZEITUNG FÜR LUXEMBURG

100 Joer
1913-2013

présente



Pierre Gramegna: "Das Erreichte ist ein guter Kompromiss und eine gute Nachricht für den Finanzplatz". (Bild: Eventsnapper/Robin Jensen)

Vorlesen

7

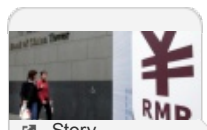


Twittern

0

per E-Mail

"Manche sehen Luxemburg als einsamen Kämpfer innerhalb der EU, so wie Lucky Luke", meinte Finanzminister Pierre Gramegna auf die Frage, ob Luxemburg im Finanzbereich seine nationalen Interessen nicht zu sehr vor die europäischen stelle. Es gibt viele Finanzplätze auf dem Kontinent, und alle "haben Interesse an einem ‚level playing field‘", unterstrich er. "Nicht nur Luxemburg will, dass beispielsweise auch die Schweiz nach den Regeln spielt. Viele andere Länder verstecken sich hinter Luxemburg." Zudem gebe es das Risiko, dass den Bürgern keine Privatsphäre mehr bleibe. "Und wir wollen doch nicht, dass jeder Zugang zu unserem Bankkonto hat", unterstrich er weiter. Auch sei er klar für einen gewissen steuerlichen Wettbewerb zwischen den Ländern, so der Minister weiter. Andernfalls würden die zu zahlenden Steuern sicher in die Höhe springen.



Weiter kündigte Gramegna vor den 130 Gästen der BCC an, dass er – als Minister – die Beziehungen zwischen Luxemburg und Großbritannien weiter ausbauen will. Dass viele Menschen

BLOG

Costa Rica - Reisenotizen



Drei Wochen wird Tageblatt-Redakteurin Claude Wolf Costa Rica, die schöne Küste, bereisen. Ihre Reiseindrücke.

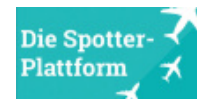
Kommentare und Analysen

Meinungen & Kommentare

Lesen Sie die Einschätzungen und Analysen der Tageblatt-Journalisten zu aktuellen Themen aus Politik, Gesellschaft, Sport, Wirtschaft und Kultur.

FLIEGEN

Die Spotter- Plattform



Sie sind Flugzeug-Fan und halten Ihre Beobachtungen fotografisch fest? Dann schicken Sie uns Ihre besten Bilder mit dem Stichwort „Spotter“ an aero@tageblatt.lu.

CARLO SCHNEIDER

Die Welt aus der Sicht des Karikaturisten



Die Preise an der Tankstelle



Die aktuellen Preise für Benzin, Diesel und LPG an Luxemburgs Tankstellen.

FAITS DIVERS

Was noch so alles geschah



Unfälle, Überfälle, Diebstähle - und andere aktuelle



Story
Neue Banken aus
China?



Story
Staatsfinanzen:
Weg von der
Buchhalterlogik



Story
Planspiele Steuer-
Erhöhungen



Story
Die Suche nach
dem
Geschäftsmodell

glaubten, Luxemburg und London seien nur zwei Konkurrenten, sei die falsche Sicht. "Es gibt genug Platz für uns beide." Die beiden Finanzplätze hätten zum Teil ganz andere Kompetenzen und setzten auf unterschiedliche Geschäftsbereiche. "Ich will eine konstruktivere Herangehensweise für die Beziehungen beider Länder."

"Wir hinken noch hinterher"

Pierre Gramegna sieht den Ursprung der Probleme der letzten Jahre in der Eurozone als eine Konsequenz von notwendigen Entscheidungen, die während der Gründung der Gemeinschaftswährung ausgeklammert wurden. In den ersten Jahren der Währungsunion seien die Probleme bloß nicht sichtbar geworden, da die Wirtschaft wuchs. Erst die Finanzkrise habe die "Schwächen der Währungsunion" schlussendlich wieder offenbart. "Aber mittlerweile wurde das nachgeholt", so ein insgesamt positiv eingestellter Minister. Unzufrieden bleibt er jedoch, was die Wettbewerbsfähigkeit der Länder angeht. "Wir hinken noch hinterher, wir werden nicht wettbewerbsfähiger", warnte er.

Bei steuerlichen Fragen hingegen habe es bereits "viele Fortschritte gegeben. Verträge wurden verhandelt und beschlossen." Auch Luxemburg habe sich das Ziel gesetzt, ab 2014 ein Haushaltsüberschuss von 0,5 Prozent des BIP zu erwirtschaften. "Dafür muss gespart werden, und das wird nicht einfach." Somit sei klar, dass Entscheidungen aus Brüssel "einen direkten Einfluss auf Luxemburg haben", so der Minister. "Aber das wollten wir so haben."

"Es gibt keinen Weg zurück"

Zur geplanten Bankenunion meinte er: "Luxemburg kann all diese Entwicklungen nur begrüßen." Der Finanzplatz brauche internationale Regeln. Insgesamt handle es sich um sehr komplexe Probleme und nun seien "erstmal Lösungen unterwegs". Das laufende Jahr sei sehr wichtig für Europas Banken, so Gramegna weiter. "Ich hoffe, dass die Stresstests ermutigend ausfallen werden und dass das Vertrauen in Europas Finanzinstitute wieder zulegen kann." Zudem unterstrich er, dass Luxemburg weiter, wie angekündigt, plane, den automatischen Informationsaustausch am ersten Januar 2015 einzuführen. "Es gibt keinen Weg zurück." Das

divers

Meldungen aus der Rubrik
"Faits divers".

Ausgehen in Luxemburg

Kulturagenda



Konzerte, Ausstellungen,
Theateraufführungen,
Konferenzen ... - alle wichtigen
Termine im kulturellen Leben

Luxemburgs. Mit genauer Adresse und
Straßenkarte.

Land werde jedoch weiterhin auf ein "level playing field" bestehen, was die erweiterte Zinsrichtlinie angeht. "Luxemburg kann das blockieren, aber nicht ewig. Wir müssen uns aussuchen, welche Schlachten wir schlagen wollen." Aber immerhin: "Vor wenigen Tagen hat die EU-Kommission angefangen, mit der Schweiz zu reden."

Zudem laufen bei OECD und G-20 parallel Diskussionen zu den gleichen Themen wie in der EU, erinnerte der Minister. "Wir wollen ein System, ein Welt-Standard. Dafür werden wir kämpfen", so der Minister. "Und dann werden wir auch die ersten sein, die ihn umsetzen." Er fragt sich daher, ob es für die EU überhaupt Sinn ergebe, mit diesem Thema vorzupreschen.

"War eine sehr gute Entscheidung"

Was die EZB-Aufsicht über die Banken anbelangt, so ist Gramegna zufrieden. In einigen Ländern hätten die nationalen Finanzaufsichten nicht gut gearbeitet, und somit würden Bank-Probleme zu Problemen für den Steuerzahler. "Das Erreichte ist ein guter Kompromiss und eine gute Nachricht für den Finanzplatz." Es gebe wieder mehr Sicherheit. "Wir brauchen mehr Europa, da wir vorher nicht genug Europa hatten." Die Zusammenarbeit von EZB mit CSSF werde gut funktionieren, sagte er voraus.

Ähnlich denkt er bei der Einlagen-Sicherungsgarantie. Vorher habe es in jedem Land unterschiedliche Systeme gegeben, und nicht jedes habe gut funktioniert. Die Neuerungen müssten das Vertrauen ins System stärken, so der Minister. "Es war eine sehr gute Entscheidung." Beim Thema Bankenabwicklung findet er, dass viele Kritiken etwas zu scharf seien. "Das Design eines solchen Systems ist sehr schwierig." Er selber hat aber auch Zweifel am ausgehandelten Mechanismus: Theoretisch müssten sich – im Falle einer Krise – rund 60 Personen an nur einem Wochenende abstimmen und zu einer Einigung gelangen. "Aber zumindest haben wir jetzt Rahmenbedingungen", so der Minister. "Auch wenn sie nicht perfekt sind."

Die hunderte Milliarden Euro im Europäischen Stabilitätsfonds sieht Gramegna als eine Art "letzte Versicherung", auch wenn das nicht so gesagt würde. Darüber, ob der Fonds auch Banken rekaptalisieren dürfe, werde weiter verhandelt. Doch "nicht jedes

Land will dieses Geld kurzfristig zur Verfügung stellen". Erst müssten die Banken unter die Lupe genommen werden. Die Länder, die glaubten, ihr Bankensystem sei besser aufgestellt, sehen den Fonds als "die Karotte nach den gemeisterten Hausaufgaben", so Gramegna.

(Christian Muller/Tageblatt.lu)

2 Kommentare 

 [Eigenen Beitrag verfassen](#)

JoJo am 24.01.2014 09:05

 [Diesen Beitrag melden](#)

Heuchler unter sich

"Privatsphäre"? Das glaubt doch keiner mehr....., "steuerlicher Wettbewerb" ? und das noch weniger.

Bernard W. am 24.01.2014 09:17

 [Diesen Beitrag melden](#)

@JoJo

Tragen Sie anstelle von "Privatsphäre" Schwarzgeld ein und anstelle "steuerlicher Wettbewerb" Steuerdumping und Sie wissen, was er meint.

 einklappen

 [Antwort an JoJo](#)

Nachrichten aktuell

Trierw eiler reist nach Indien

Drei Bomben-Anschläge in Kairo

Asselborns Erw artungen an Syrien-Konferenz

Sprengsatz explodiert in Rom

Hacker greifen CNN an

Paris bestellt Botschafter ein

Mit dem Hubschrauber auf Dienstreise

Snow den w ill nicht in die USA zurück

Per TGV zum Flughafen

4 Leichtverletzte nach Frontalaufprall

Kulturelle Höhepunkte

DP -Sektion vor der Implosion?

Partner-Websites: [lessentiel.lu en français](#) / [lessentiel.lu auf Deutsch](#) / [Le Jeudi](#) / [Le Quotidien](#) / [Revue](#) / [Correio](#) / [Lux-Post](#)

Links: [Disclaimer](#)

